- Sonderausgabe -



Osterbrief

Ev. Markus-Kirchengemeinde Münster

Liebe Gemeinde,

Ostern fällt nicht aus! Auch nicht im Frühling 2020, in dem das Leben durch das Corona-Virus so anders geworden ist! Doch da Sie gerade nicht zur Kirche kommen können, kommt "die Kirche" eben zu Ihnen. Das haben wir, das Team der Presbyter und Presbyterinnen, Pfarrerin und Prädikantin, uns gedacht und für Sie einen Osterbrief erstellt. Für jeden Tag von Palmsonntag bis Ostermontag gibt's einen kleinen Impuls. Auf der Kids-Seite stehen Tipps für Kinder und Jugendliche und auf der Rückseite finden Sie wichtige Kontakt-Adressen, Hilfsangebote, Informationen zu Gottesdiensten im Fernsehen und im Internet. Wir möchten mit Ihnen in Verbindung bleiben! Bitte zögern Sie nicht, anzurufen, wenn Sie Hilfe brauchen. Und auch über gute Ideen und Anregungen freuen wir uns.

Gott hat uns nicht gegeben einen Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

(2. Timotheus 1,7)



Gott behüte Sie, bleiben Sie zuversichtlich und gesund! Eine besinnliche Karwoche und ein trotz allem frohes Osterfest wünschen Ihre Pfarrerin Barbara Stoll-Großhans und Team

Palmarum, 5.4.2020 - Fürchte dich nicht!



Als die große Menge hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben

steht: "Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen…" (aus Johannes 12, 12-16)

Der Palmsonntag ist ein fröhlicher Tag. Die Stimmung der Leute, die Jesus beim Einzug nach Jerusalem empfangen, spiegelt sich in vielen Bräuchen: Da sind die bunten Palmsträuße, die viele Kirchen schmücken, da gibt es süße Palmbrezeln, und in meiner Kindheit gehörte es dazu, denjenigen, der morgens zuletzt aus dem Bett kam, scherzend den "Palmesel" zu nennen.



Der Palmsonntag ist ein fröhlicher Tag, auch wenn er der Auftakt zur Karwoche ist. Jesus reitet auf einem Esel nach Jerusalem ein – eigentlich nicht sehr königlich; und doch wird er bejubelt, nicht von allen, aber von denen, die ahnen, wer dort auf dem Esel sitzt. Die biblischen Erzähler der Szene erinnern sich dabei an eine Ankündigung aus dem Alten Testament: So, auf einem Esel reitend, wird einst der zukünftige Friedenskönig kommen, heißt es nämlich beim Propheten Sacharja. Johannes fügt nun in seinem Bericht noch einen ganz besonderen Satz ein: "Fürchte dich nicht!". Johannes verbindet mit dem, der da auf dem Esel einreitet, den König, der uns die Furcht nehmen will. Am Palmsonntag 2020 möchte ich diese Ermutigung besonders an mein Herz heranlassen. "Fürchte dich nicht!" Das heißt für mich: Gott ist bei uns, er geht mit uns durch die schweren Zeiten und wird uns Wege heraus zeigen. Darauf vertraue ich! Und vielleicht sollten wir ja gerade in diesem Jahr besonders bunte Palmsträuße binden?!

Liebe Gemeinde,

zurzeit ist vieles anders.

Neben all den traurigen Nachrichten über die vielen erkrankten und verstorbenen Menschen verändert sich auch der Alltag derer, die nicht gesundheitlich betroffen sind. Restaurants, Betriebe und Geschäfte sind geschlossen, wodurch Menschen sich um ihre Arbeitsplätze und ihre wirtschaftliche Existenz sorgen.

In dieser Situation können wir momentan leider nicht in den Gottesdienst gehen, um ein wenig Besinnung und geistlichen Beistand in dieser für viele schwierigen Zeit zu erhalten.

Doch es gibt auch Entwicklungen die mich positiv stimmen:

Die Politik verliert sich nicht weiterhin in parteipolitischen Reibereien, sondern handelt zügig und steht geschlossen hinter den beschlossenen Maßnahmen.

Berufsgruppen, die schon immer wichtige Funktionen übernommen, aber selten die notwendige Wertschätzung erfahren haben, bekommen nun endlich die Aufmerksamkeit, die sie verdient haben. Es bleibt zu hoffen, dass sich diese gewachsene Aufmerksamkeit künftig auch in besserer Bezahlung und Arbeitsbedingungen niederschlägt.

Durch die Einschränkungen zur Verringerung der Kontakte, die erfreulicherweise von der überwiegenden Mehrheit der Menschen eingehalten werden, besinnen wir uns auf das Wesentliche. Der Wegfall bisher fester Termine schafft Zeit und Raum für Dinge, mit denen wir uns in der Vergangenheit nicht befassen konnten.

Aber das für mich Bemerkenswerteste: Viele Menschen setzen sich gerade vermehrt für ihre Mitmenschen ein. Sei es durch direkt oder indirekt angebotene Hilfe oder nur ein Lächeln und ein freundliches Wort.

Für mich stellt sich die Situation zwiegespalten dar: Ängste um die Gesundheit und Zukunft meiner Familie und Freunde auf der einen Seite. Auf der anderen Seite die Hoffnung und der Glaube daran, dass wir aus der aktuellen Lage lernen und die Nächstenliebe und Empathie am Leben halten.

Lassen Sie uns bei allen Sorgen die positiven Aspekte dieser ungewöhnlichen Zeit bewahren.

"Überlass all Deine Sorgen dem Herrn! Er wird Dich wieder aufrichten, niemals lässt er den scheitern, der treu zu ihm steht." (Psalm 55, 23)

Florian Bendiks

Dienstag, 7.4.2020

Allein – aber nicht einsam

Ich bin ein Familienmensch. Wir treffen uns üblicherweise mindestens einmal die Woche, meine Kinder und Enkelkinder mit meiner Frau und mir.

Und jetzt wochenlang allein zuhause? Zusammen mit meiner Frau, was ein Segen ist, aber ohne all' die lieben Menschen, die mein Leben be-leben. Nicht in die Stadt zu gehen zum Flanieren oder an die See in den Urlaub zu fahren, ist auch nicht schön, aber am meisten fehlt mir meine Familie – sie zu vermissen, ist wie einen Herzschlag auszusetzen.

"Fürchte dich nicht, ich bin bei dir", spricht der Herr (Jesaja 41,10)

Der Herr ist immer mit uns und er kommt nicht allein. Er bringt viele Menschen zur Verstärkung:

Was bisher wie selbstverständlich und auch ein wenig abschätzend betrachtet wurde, wird plötzlich wichtig und ein kleiner Schatz, ein Hoffnungsschimmer: Internet und Smartphones. Ich bekomme Neuigkeiten meiner Familie, Witziges, Praktisches und Schönes zugesendet – Alltag eben. Und nicht nur meine Familie ist eine Hilfe, ebenso meine Kollegen aus dem Presbyterium. Sie haben neue Ideen, wir treffen uns online, um etwas auf den Weg zu bringen, damit Kirche kein verlassener Ort wird.

Und ebenso Menschen, die weit weg sind, wie meine Freunde im Nagaland in Indien. Mich erreichte die letzten Tage ein "Chain Prayer" – ein Gebet, das zu jeder vollen Stunde weiter gegeben wird. Es wird füreinander gebetet in Zeiten von Ausgangssperren, niemand wird



vergessen. Auch meine Familie ist immer in diesem Gebet enthalten. Dies ist ein großer Trost für mich und ich fühle mich Gott noch näher als sonst.

Wir sind einander Trost!

Die Salbung Jesu in Betanien

Und als Jesus in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und zu Tisch saß, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an. Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat. (Markus 14,3-9)

Hier wird eine Begebenheit geschildert, die wie ein Lichtstrahl die dunklen Wolken, die sich lebensbedrohlich über Jesus zusammenziehen, durchbricht. Die Frau begreift. Sie sieht die innere Not und die tiefe Traurigkeit. Liebe vermag sich einzufühlen. Sie fasst sich ein Herz – weiß, was in dieser Situation gebraucht wird. Sie zerbricht den schmalen Hals des kostbaren Fläschchens, schüttet dessen ganzen Inhalt auf den Kopf Jesu und verteilt mit zärtlichen Berührungen das duftende Öl. Dieser Duft soll ihn begleiten. Die Abwehr der mit am Tisch sitzenden Jünger wird spürbar: Das ist Vergeudung. Sie weisen die Frau zurecht. Das Geld für diesen Luxus hätte man eher für die Armen einsetzen können.

Aber Jesus hat dieser Frau die Freiheit zu diesem maßlos anmutenden Beweis ihrer Zuwendung nicht abgesprochen. Für Jesus hat die Frau verstanden, was er jetzt braucht.

Die einfühlsamen Gesten der Frau, die Nähe, ihre Zuwendung bedeuten letztlich Tröstung und werden durch die Leidenszeit tragen.

Fürwahr der Moment eines Lichtstrahls in schwerer Zeit.

Ist selbst nicht auch jeder Moment unendlich kostbar, in dem durch deine Freundlichkeit, deine Ermutigung, deine Herzenswärme der traurige Blick deines Gegenübers vor einem Lächeln weicht, gerade da, wo Ängste, Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit sind?

Die zärtliche Geste der Frau berührt mich, weil sie von Herzen kommt.

Mir will scheinen, dass durch diese Begebenheit die Auferstehung Jesu im Keim angelegt ist und ich glaube an die verwandelnde Kraft der Liebe.

So wie ich an Gottes allumfassende und überschwängliche Liebe glaube und an eine Mitmenschlichkeit, die nicht zu einem Kostenfaktor verkommt, die aber unser Dasein in Dankbarkeit heller macht.

Peter Horvath

Gründonnerstag, 9.4.2020

Mit dem Gründonnerstag nähert sich die Karwoche ihren Höhepunkten, nähert sich die Passions- oder Fastenzeit ihrem Ende. So vielfältig, wie die Namen für diesen Tag in verschiedenen Sprachen sind, so zahlreich sind auch die Bräuche, Rituale und kirchengeschichtlichen Merkmale, die mit dem Gründonnerstag verbunden sind. Das mag alles sehr interessant sein, und es lohnt sich wirklich, sich darüber einmal mehr zu informieren. Für mich persönlich steht allerdings nur ein einziger, allerdings für meinen Glauben zentraler und unverzichtbarer Punkt im Zentrum dieses Tages: die Einsetzung des Abendmahls durch Jesus im Kreis seiner Jünger.

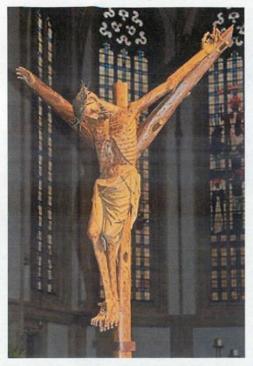
Abendmahl, Herrenmahl, Eucharistie: viele Begriffe stehen für dieses Sakrament, das uns Christus am Gründonnerstag hinterlassen hat, das Christen in aller Welt, gleich welcher Konfession, seit fast 2000 Jahren feiern (wenn auch damals ganz sicher völlig anders, als wir es heute kennen!). Und so lange es Christen in der Nachfolge Jesu gibt, so lange streitet man sich bis heute um das rechte Verständnis dieses Geschehens. Dabei meint Streit eben nicht nur die Auseinandersetzung mit Worten, sondern ganz real mit brutaler Gewalt bis hin zu Krieg und Scheiterhaufen. Nicht zufällig ist das



Abendmahl einer der zentralsten Streitpunkte, die es in den 500 Jahren seit der Reformation zwischen Katholiken und Protestanten gegeben hat und auch teilweise heute noch gibt.

Für mich in meinem persönlichen Glauben steht im Abendmahl die Begegnung mit Christus im Mittelpunkt, eine Begegnung, die ich nicht zu erklären vermag, die für mich ein "Geheimnis des Glaubens" ist, eine Begegnung, die aber zugleich jede Ausgrenzung anderer völlig ausschließt. Es ist für mich ein großes Geschenk, dass ich in den letzten Jahren erleben und ganz persönlich erfahren durfte, dass in dieser Frage Fortschritte erzielt wurden, die noch vor wenigen Jahrzehnten unvorstellbar gewesen wären. Ich bin sehr gespannt, welchen Punkt dieser Prozess bis zum Mai 2021 erreicht haben wird, wenn in Frankfurt der nächste Ökumenische Kirchentag stattfindet. Hoffen und beten wir, dass in Frankfurt viele Menschen gemeinsam die Begegnung mit Christus im Abendmahl, im Herrenmahl, in der Eucharistie feiern können.

Karfreitag, 10.4.2020



<u>Karfreitag</u> – ein besonderer Tag. Mir zeigt er drei verschiedene Blickwinkel auf mein Leben - Blickwinkel zwischen Angst, Mut und Freude.

Die ersten beiden Blickwinkel des Karfreitags kennen Ostern noch nicht. Die Sicht ist eine ganz andere, die Zukunft ist noch unbekannt.

Der erste Blickwinkel spricht meine tiefsten Ängste an: Gott ist tot! Er stirbt am Kreuz. Und mit ihm stirbt alles, was mir wichtig ist: Gottes Vision von einer Welt, in der sich Menschen voll Vertrauen einander zuwenden und die Gesellschaften gerecht teilen und aufeinander achten.

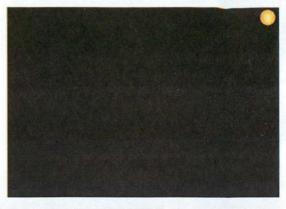
Dieser erste Blickwinkel malt gerne schwarz. Er weckt dunkle Visionen von Tod und Weltuntergang mit Corona, Klimawandel und Krieg.

Doch schon der zweite Blickwinkel, auch noch ohne Ostern, macht mir Mut. Wenn ich mich fürchte oder Leid erlebe, dann sehe ich auf Jesus und merke: Ich bin nicht allein. Gott kennt das auch. Und noch viel Schlimmeres. Denn er hängt da am Kreuz – und lässt mich nie allein!

Der dritte Blickwinkel sieht hinter dem Karfreitag schon das Osterfest und die große Hoffnung: Tod und Leid werden nicht das Ende sein! Die Wirklichkeit behält ihre Schattenseiten, aber ich sehe sie im Licht der Verheißung Gottes. Das jedenfalls hoffe ich mit den besten Wünschen für uns alle in dieser schwierigen Zeit.

Karsamstag, 11.4.2020

Erinnern Sie sich noch an dieses doch etwas merkwürdige, vielleicht sogar befremdlich wirkende Bild: eine tiefschwarze Fläche und sonst fast nichts? Dieses Bild habe ich vor vier Jahren in unserem Ökumenischen Osterbegleiter 2016 als Motiv für den Karsamstag gewählt, um die Leere, die Trostlosigkeit und Hoffnungslo-



sigkeit der Jünger Jesu auszudrücken, Menschen, die innerhalb weniger Tage von den höchsten Gipfeln der Begeisterung beim Einzug Jesu in Jerusalem bis zu den tiefsten Gräben des Leids nach der Kreuzigung so ziemlich die gesamte Bandbreite menschlicher Gefühle erfahren haben.

Manchmal staune ich über die aktuelle Parallele dazu jetzt im Jahr 2020: noch vor wenigen Wochen herrschte fröhliche Ausgelassenheit auf den Skipisten von Ischgl, freuten sich Schulklassen über die Abwechslung beim Skikurs in Südtirol, herrschte in chinesischen Metropolen ebenso wie in Mailand, New York oder London turbulentes Alltagsleben. Und plötzlich ist praktisch die ganze Welt wie gelähmt, sieht sich mit etwas konfrontiert, was man nie für möglich gehalten hat, ist ratlos und weiß nicht, wie es weitergehen soll.

Ich erinnere mich an eine Begebenheit vor einigen Jahren, als die frühere Bischöfin und EKD-Ratsvorsitzende Margot Käßmann nach ihrer folgenschweren Autofahrt sicher ebenfalls einen der tiefsten Abgründe ihrer Biografie erfahren musste: "Niemand kann tiefer fallen als in Gottes Hand" hat sie Tage später in einem Interview gesagt. Dieses Bekenntnis hat mich damals sehr bewegt, und das tut es auch heute. Und das hat seinen guten Grund!

Sehen Sie auf dem schwarzen Bild rechts oben in der Ecke diesen kleinen hellen Kreis? Es ist ein Symbol für die Hoffnung und Zuversicht, die wir als Christen haben dürfen. Wir haben den Jüngern etwas voraus: wir wissen, wie die Geschichte weitergeht, wir wissen, dass am nächsten Tag der Ostersonntag ist, jene Frohe Botschaft, mit der jede abgrundtiefe Finsternis ihren Schrecken verliert. Damit lässt sich auch die Stille des Karsamstags aushalten!

Ulrich Möller

"Der Herr ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden!"

Mit diesem Ruf begrüßen sich Christinnen und Christen traditionell am Ostermorgen. Doch wie soll man diese Nachricht verstehen? Kann man sie überhaupt mit dem Verstand begreifen? Auch die ersten Zeuginnen am Ostermorgen ringen mit sich: zwischen Erschrecken, Unverständnis und vorsichtig keimender Freude findet sich in den biblischen Erzählungen alles.



Das leere Grab ist ja kein Beweis! Und der Engel, der den Frauen begegnet, kann nur Mut machen, interpretieren, was passiert ist, doch "verstehen" sieht erst mal anders aus (vgl. Markus 16, 1-8, Matthäus 28, 3-8). Verstehen heißt in den Evangelien, dass den Zeugen und Zeuginnen nach und nach dämmert (!), was diese Botschaft heißen kann: dass der Tod nicht das letzte Wort hat, dass aus Scherben Neues entstehen kann, auch wenn die Risse sichtbar bleiben; dass Wege, die am Ende schienen, sich in eine neue Richtung öffnen können. "Jesus ist auferstanden!" - diesem Osterruf zu glauben, bedeutet für mich, immer wieder auf Gott zu vertrauen, mit ihm zu rechnen und seiner Einladung zum Leben neu zu folgen, so wie es Tina Willms in ihrem Gedicht andeutet:

Einladung

Gestern noch schienen doch alle Wege verschlossen, die Nacht zog den Vorhang zu. Ende der Vorstellung. Heute aber stehen die Tore sperrangelweit offen: Hereinspaziert, hier wartet das Leben!

Keiner weiß, wie es geschah.

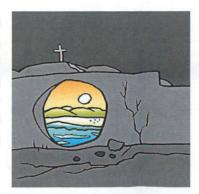
Frohe Ostern wünscht Ihnen Ihre Barbara Stoll-Großhans

Ostermontag, 13.4.2020

"Mensch, was für ein Tag? Oder? Gestern, das ist doch echt der Hammer!" "Ja, weiß ich gar nicht mehr, woran ich bin. Was soll ich nur zuhause erzählen?" So könnte das Gespräch der Emmaus-Jünger auf ihrem Heimweg begonnen haben. Lesen Sie, bitte, die Geschichte im Lukasevangelium (24,13-35).

Eine neue Zeit ist angebrochen. Die Jünger und Anhänger Jesu müssen ohne ihn leben. Er ist nicht mehr anwesend unter ihnen. So geht es uns ja in dieser Zeit auch gerade. Zuhause allein oder nur in Familie, immer die selben Menschen um uns und keinen weiteren direkten Kontakt. Und doch wissen wir, die anderen sind da. Wir sehen sie zurzeit nur nicht. Wir können mit ihnen sprechen am Telefon, uns mit ihnen austauschen am PC und einen Brief schreiben. Aber das ist immer eingeschränkte Kommunikation, denn Mimik und Gestik fehlen, die Spontanität in der Reaktion und das Verständnis ohne Worte. Aber wir vertrauen darauf, dass es wieder anders sein wird! Wir sprechen uns Mut zu und erinnern uns an das, was wir wieder gemeinsam machen können: spielen, tanzen, verreisen, essen gehen ... Wir haben Hoffnung, dass die Quarantäne aufgehoben sein wird! Und wir uns wiedersehen!

Der auferstandene Jesus zeigt den Jüngern, dass ihr Leben mit ihm und Gott weitergehen wird, über seinen Tod hinaus. Der Tod ist besiegt! Das ist das eigentliche Wunder, das Wunderbare, das Unglaubliche. In diesem Geheimnis des Glaubens, das so schwer in Worte zu packen ist, zeigt sich noch einmal (nach Weihnachten), dass Jesus wirklich Gottes Sohn ist.



Der Herr ist auferstanden!

Er ist wahrhaftig auferstanden!

Es gilt immer noch das, was er ihnen während seiner Wirkungszeit von Gottes Liebe und Gottes Reich erzählt hat. Und es wird sogar noch besser, denn der Tod ist nicht mehr das Ende. Wir werden bei unserem Vater im Paradies sein! Wir werden uns wiedersehen, anders als jetzt und anders als wir denken, aber wir werden uns wiedersehen und weiterleben!

Barbara Trubel

Hallo Kinder, Konfis und junge Erwachsene!

Wir hoffen, dass ihr alle gesund seid. Jetzt, wo es keine Kinderkirche und keinen Konfirmandenunterricht und keine TenSing-Treffen gibt, würden wir uns besonders freuen, etwas von euch zu hören oder zu lesen. Und vielleicht habt ihr Lust, ein bisschen kreativ zu werden ...

Für die Jüngeren ...

Was macht Friedlinde in der Kirche?

Vor ein paar Tagen war ich in der Markuskirche. Plötzlich hörte ich es an der Orgel rascheln. "Nanu, dachte ich, hat da jemand nicht gemerkt, dass es gerade keine Gottesdienste in der Kirche gibt?" Und dann traute ich meinen Augen und Ohren nicht: Vor mir saß ein Hase, genauer gesagt eine junge Hasendame. Sie schaute zu mir hoch und sagte: "Hei, ich bin Friedlinde, eure neue Untermieterin. Solange in der Kirche nichts los ist, kann ich



doch hier wohnen, oder?" Ich hatte gar keine Zeit zu antworten, denn schon war sie verschwunden, nur ein Pinsel und ein Topf mit Farbe standen noch auf dem Boden. Und nun überlege ich die ganze Zeit, was Friedlinde jetzt in unserer Kirche wohl macht. Sicher habt ihr lustige Ideen, was sie in der Kirche erleben könnte. Malt bunte Bilder von Friedlinde in der Kirche oder im Kirchgarten, fotografiert/scannt sie und schickt sie an Ev. Markus-Kirchengemeinde, Idenbrockplatz 4, 48159 Münster oder gute.nachricht@markusgemeinde-muenster.de. Wir freuen uns! Und vielleicht können wir ja ein ganzes Abenteuerbuch aus euren Bildern machen!? Fure Barbara Stoll-Großhans

Für die Größeren ...



Etwas Altes neu probieren! Habt ihr Lust, mal wieder Grüße "ganz retro" per Postkarte zu verschicken? Mit den Großeltern habt ihr schon telefoniert? Dann würden sie sich jetzt sicher über eine hübsche (Oster-)Karte freuen. Oder vielleicht gibt es in deiner Familie ja Tante oder Onkel, in der Nachbarschaft Menschen, die ihr kennt und die gerade allein sind. Auf deine Postkarte passt ein Gruß, viel-

leicht ein kleines Bild und Worte, die auf irgendeine Weise sagen: "Du bist nicht allein!" Probiert es!

#DANKE und #BITTE

Schreibt auf, wofür ihr am Abend eures Tages DANKE sagen könnt. Oder formuliert ein kurzes Gebet: Gott, ich bitte dich .../ich danke dir ... Wenn ihr mögt, schreibt eure Gedanken an uns (Adresse siehe oben oder per Whatsapp: 0160-8 45 34 18)



Wichtige Informationen und Adressen

Wenn Sie ein Gespräch wünschen, rufen Sie mich an! Auch am Telefon lässt sich gut reden: Pfarrerin Barbara Stoll-Großhans, 53 95 15 21. - Kontakt gerne auch per Mail: pfarrerin.stoll-grosshans@markusgemeinde-muenster.de

Hilfen z.B. zum Einkaufen:

- Helfer/innen der Ev. Markus-Kirchengemeinde;
 Vermittlung über Telefon 53 95 15 21 oder 21 19 91
- Corona-Hilfe Münster
 01573-3 98 08 51 oder corona_hilfe.muenster@gmail.com
- Corona-Hotline zur Versorgung mit Lebensmitteln/Medikamenten, organisiert durch die Wohlfahrtsverbände in Münster (täglich 10 15 Uhr): Telefon 0151-25 06 55 18

Weitere Hilfen durch Gespräche:





Hilfe auch online möglich: https://www.nummergegenkummer.de/kinderund-jugendtelefon.html

Digitale Gottesdienstangebote, Andachten, Geistliche Impulse

Kirche für Zuhause aus der Ev. Markus-Kirchengemeinde: www.markusgemeinde-muenster.de



Auf der Seite des Ev. Kirchenkreises Münster finden Sie gesammelt die digitalen Angebote der Ev. Kirchengemeinden im Münsterland: https://kirchenkreis-muenster.ekvw.de/Für Kinder möchten wir die Mitnehmkirche der Ev. Lukas-Kirchengemeinde Münster besonders empfehlen: https://www.lukas-kirchengemeinde.de/kirche-digital.html

Am Karfreitag und Ostersonntag werden u.a. vom Kirchenkreis veranstaltete digitale Gottesdienste in der Apostelkirche, bzw. in Lüdinghausen stattfindén.

www.ekd.de: Hier finden Sie auch Hinweise auf die sonntäglichen Fernseh- und Rundfunkgottesdienste.